



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Hermann Hamelmanns geschichtliche Werke**

Reformationsgeschichte Westfalens

**Hamelmann, Hermann**

**Münster i. Westf., 1913**

10. Wittgenstein

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56665](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56665)

## 10. Wittgenstein <sup>1)</sup>.

Die Reformation in der Grafschaft Wittgenstein begann unter den Grafen Wilhelm I. zu Wittgenstein und Johann VII. zu Berleburg, den Söhnen des Grafen Eberhard, die das Land unter sich geteilt hatten <sup>2)</sup>. Herbers <sup>3)</sup> hebt mit Recht hervor, daß von einem Drängen und Wunsche des Volkes nichts bekannt ist und die neue Lehre „von oben herunter dem Volke zugebracht“ wurde. Von Einfluß ist wahrscheinlich die Lehnverbindung mit dem benachbarten Hessen gewesen <sup>4)</sup>. Dazu kam, wovon Hamelmann nichts weiß, für Berleburg das Wirken der Gräfin Margaretha aus dem Hause der Grafen von Henneberg, mit der sich Graf Johann im Oktober 1534 verheiratete, und die 1547 starb. Ihr schreibt der Berleburger Amtschultheiß Georg Cornelius <sup>5)</sup> in seiner Chronik (1587) das Haupt-

<sup>1)</sup> Fr. W. Winckel, *Aus dem Leben Casimirs, weiland regierenden Grafen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg. Nebst einer einl. Übersicht der Geschichte des Hauses Wittgenstein und der Stadt Berleburg, Frankfurt a. M. 1842, S. 38—55. Derselbe, Ludwig der Ältere, Graf von Sayn zu Wittgenstein, in Erzählung, Brief und Verordnung sein Selbstbiograph, Berleburg 1855. Derselbe, Chronik der evangelischen Gemeinde Berleburg, Lüdenscheid 1872, S. 27—47. Herbers, Beiträge zur Geschichte Wittgensteins, Berleburg 1893, S. 79—126. Jacobson S. 572 ff. Kampschulte S. 99 f., 241 f.*

<sup>2)</sup> Zum Verständniß des Folgenden diene der Stammbaum:

Eberhard

Wilhelm I. Gem.: Johannette von Isenburg. Er dankt 1558 ab, † 1570.	Georg, Domdechant in Köln † 1558.	Johann VII. † 1551. Gem.: Margaretha v. Henneberg.
Wilhelm † 1558.	Georg, Dompropst in Köln † 1588.	Ludwig d. Ä. 1558—1605.

<sup>3)</sup> S. 90.

<sup>4)</sup> Wenck, *Hessische Landesgeschichte Bd. 3 S. 130.*

<sup>5)</sup> Vgl. über ihn Herbers S. 79 ff.

*verdient an der Einführung der Reformation zu.* „Mit freundlichen, lieblichen Worten lockte sie ihren Herrn, daß Ihre Gnaden Ihren Herrn mit der Zeit und von Tage zu Tage gewann, daß Ihre Gnaden ein guter Christ ward und Gottes Wort lieb gewann und ließ keine Messe mehr halten, weder lesen noch singen, sondern nach dem Evangelio“<sup>1)</sup>. *Sie gewann auch den seit 1516 in Berleburg angestellten Pastor Hermann Schmalz.* „Derselbe wollte in keinem Wege von der Papisterei abstehn, wollt' Leib und Leben dabei lassen; und meine gnädige Frau, die von Henneberg, wandte großen Fleiß an den Pfaffen mit freundlichem Locken, mit Unterrihtung göttlicher Schrift, legt' ihm die Schrift aus, aber er wußt es alles besser, wie er meinte. Sie sagt' ihm zu, Ihre Gnaden wollten ihn erhalten in seinen alten Tagen, er sollte keinen Mangel haben, weder an Essen, Trinken oder Kleidung. Ihre Gnaden brachten mich auch dazu, ich mußte ab und zu gehn und Herrn Hermann zu wegen sagen, wie Ihre Gnaden mir deß Befehl that. Und wie er sollt' das Ja geben, weinete er wie ein Kind, und ward Herr Hermann noch mit der Zeit ein guter Lehrer in seinen alten Tagen“<sup>2)</sup>. *Er trat 1535 zur evangelischen Kirche über*<sup>3)</sup>. *Graf Johann ging wohl nach hessischem Muster vor; denn er stand mit Philipp dem Großmütigen in Beziehungen*<sup>4)</sup>.

*In Wittgenstein folgte Graf Wilhelm seinem Beispiel, nach Hamelmann auf Drängen seiner Gemahlin und seiner Söhne. Er erließ eine Kirchenordnung, die nicht mehr erhalten ist*<sup>5)</sup>. *Als er nach dem Tode seines Bruders beide Teile der Grafschaft in seiner Hand vereinigte, führte er die Reformation gleichmäßig weiter und erließ am 1. August 1555 eine neue Kirchenordnung*<sup>6)</sup>, *die erkennen läßt, daß das Reformationswerk noch keine feste Gestalt gewonnen hatte. Am 4. November 1555 wurde sie einer Versammlung von Geistlichen und Lehrern bekannt gemacht und unterschrieben von*

<sup>1)</sup> Bei Winckel, Casimir S. 38.

<sup>2)</sup> Ebenda S. 38f. — Schmalz starb 1568, vgl. unten S. 304 Anm. 1.

<sup>3)</sup> Herbers S. 92.

<sup>4)</sup> Winckel, Casimir S. 41f. Herbers S. 91.

<sup>5)</sup> Die von 1555 weist darauf hin.

<sup>6)</sup> Inhaltsangabe bei Winckel, Casimir S. 43—48, Winckel, Chronik S. 32—34. Auszug bei Jacobson, Urkundensammlung S. 526—532 und Richter Bd. 2 S. 160—162.

Nikolaus Cell zu Laasphe, Hermann Schmalz zu Berleburg, Joh. Kuno zu Feudingen, Joh. Con. zu Elsof, Matth. Sartorius zu Arfeld, Joh. Leidensius (?) zu Wingshausen, Paul Asphe zu Raumland, Joh. Gudanus zu Girkhausen und Joach. Krug zu Ermgartenbrücken <sup>1)</sup>).

Wilhelms Sohn Ludwig, der nach dem Tode seines älteren Bruders Wilhelm und der Abdankung seines Vaters 1558 zur Regierung kam, erließ 1563 eine „Repetitio reformationis ecclesiasticae“ <sup>2)</sup>, eine Agende <sup>3)</sup> und eine zweite Kirchenordnung <sup>4)</sup>. In den siebziger Jahren führte er das reformierte Bekenntnis ein.

Hamelmann hat dagegen seinen ziemlich dürftigen und auf einige Personalnotizen beschränkten Bericht auf dem Standpunkt des Endes der sechziger Jahre gelassen.

Die Quelle ist nicht zu ersehen.

W 856. [Bl. M 5<sup>a</sup>] Brevis <sup>a)</sup> historia renati evangelii in vicino Westphaliae comitatu de Witgstein.

Erat magnus et perpetuus persecutor verae doctrinae et evangelicorum ministrorum Georgius a Sein <sup>b)</sup>, comes in Witgenstein et dominus in Homborg <sup>c)</sup>, primo cappellarius <sup>d)</sup>, deinde decanus metropolitanus Coloniensis et praepositus ibidem ad s. Gereonem, ad Apostolos et alibi, dives nempe ex beneficiis ecclesiasticis, qui unus pro sua versutia cum septem canonicis, inter quos tunc erat Joannes Gropperus, hoc effecit, ut pius episcopus Hermannus, de Weidda comes natus, cum usque ad senium bene ecclesiae Coloniensi praefuisset per multos annos et electoratum

a) Text nach H und W. Die Abweichungen von A und B sind unter dem Strich mitgeteilt.

b) H und W: Seen. c) H: Homberch, W: Homberg.

d) H und W: cepelarius.

<sup>1)</sup> Winckel, Casimir S. 49.

<sup>2)</sup> v. Kamptz, Die Provinzial- und statutarischen Rechte der preußischen Monarchie Bd. 2 S. 584 Nr. 3. Herbers S. 94 ff.

<sup>3)</sup> v. Kamptz ebenda Nr. 4. Herbers S. 99 ff.

<sup>4)</sup> Übersicht bei v. Kamptz ebenda S. 585. Inhaltsangabe bei Herbers S. 104 ff. nach einer Abschrift „in dem zur Bibliothek des Berleburger Amtsgerichts gehörigen alten Landesgesetzbuche“.

ibidem semper cum laude administrasset ad annos 32<sup>a</sup>), anno Domini 1547. deponeretur<sup>1)</sup>. Tunc magna cura egit apud fratrem Wilhelmum [Bl. M 5<sup>b</sup>], ne quicquam ex Lutheranorum scriptis legeret, tantum abest, ut dogma Lutheranorum suis propagari curaret. Interim praeter et citra huius pontificii hominis opinionem, dum adhuc ipse decanus Georgius superstes esset, ex quotidianis precibus, piis monitis et interpellationibus assiduis sanctae et illustris matronae coniugis suae Joannetae, natae comitissae de Isenborch<sup>2)</sup>, quibus accedebant filii doctissimi et inelyti, ut dominus Wilhelmus iunior, dominus Lodovicus et dominus Georgius<sup>b)</sup>, ut tandem per coniugem illustrem genere et virtute atque per excellentes prosapia et doctrina dotibusque variis comites iuniores commoveretur pater Wilhelmus et eo dirigeret negotium, ut scriberet ad Adamum Krafftium<sup>3)</sup>, praecipuum tunc temporis theologum, senem quidem

a) In H und W hier noch ein überflüssiges atque.

b) Hier fehlt das Prädikat des Hauptsatzes.

<sup>1)</sup> Georg von Sayn-Wittgenstein wurde am 26. Oktober 1499 als minderjähriger Domherr in Köln immatrikuliert (Matr. III, 251<sup>a</sup>. Rekt. 444, 22). Von 1517 an kommt er auch als Propst des Patroklitifts in Soest vor (Staatsarchiv Münster, Or. von Patrocli 434<sup>a</sup>, 466<sup>a</sup>, 470, 528<sup>1</sup>; vgl. auch Chroniken der deutschen Städte Bd. 24 S. 131 ff.), 1533 war er Propst von St. Aposteln, 1541 zu St. Gereon. Als Domdechant war er der Nachfolger des 1546 suspendierten Grafen Heinrich von Stolberg. Melchior Neoesianus widmete 1541 das in seinem Verlage erschienene Opus homiliarum Petri Chrysologi <Köln StB> „domno Georgio a Seina ex comitibus Witgenstein, metropolitanae canonico et archigrammateo (vulgo cappellario) nec non divorum Gereonis et apostolorum ecclesiarum Coloniensium praeposito“; er rühmt in der Vorrede seine „incomparabilem industriam in religionis catholicae sincero cultu conservando defendendoque aliis interim in utramque aurem stertentibus“. Dem Reformationsversuche Hermanns von Wied und Butzers trat Georg entschieden entgegen. Er starb 1558. Die Daten nach Ms. Alter. 73 und 73<sup>a</sup> des Kölner Stadtarchivs (lt. frdl. Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Keussen). Vgl. auch W 1337 und C. Varrentrapp, Hermann v. Wied und sein Reformationsversuch in Köln, Leipzig 1878, Bd. 1 S. 131, Bd. 2 S. 20.

<sup>2)</sup> Ihr Epitaphium in der Kirche zu Laasphe trägt die Inschrift: „Johannette von Isenburg-Grenzau Grevin zu Witgenstein ist geboren anno 1500, zur Berleburg gestorben wie gleichfals ihre Schwester Frawlein Maria gewesene Klosterjungfrau und seind beide alhier begraben. Ao. 1563. Vgl. Friedrich Göbel, Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Laasphe, in: Wittgensteiner Kreisblatt 1870, Nr. 22.

<sup>3)</sup> Hofprediger und Superintendent in Marburg. Vgl. Realenzyklopädie Bd. 11 S. 57.

in Hassia et gravem, atque ab ipso peteret sibi honestum et doctum aliquem virum mitti ad reformationem ecclesiarum suarum. Ideo in comitatum de Wittgenstein ablegatur ad comitem Wilhelmum vir doctus et eximius M. Nicolaus Cellius <sup>1)</sup>. Huius <sup>a)</sup> Cellii opera in visitandis et reformandis ecclesiis utitur pater Wilhelmus et demortuo filio Wilhelmo iuniore <sup>2)</sup> post patrem istius fidem et diligentiam probavit Lodovicus comes, heros citra controversiam doctus et pius, prudentia et divitiis excellens <sup>3)</sup>. Quando vero [Bl. M 6<sup>a</sup>] revocaret ut suum stipendiarium M. Nicolaum Cellium clarissimum Hassiae princeps Philippus <sup>4)</sup>, statim d. Lodovicus comes

a) *A und B*: eiusque opera et pater, dum viveret, et filius Ludovicus . . ., comes imprimis doctus et prudentia, usu rerum et ingenio non minus quam divitiis et bonis mundi celebris, usi sunt per decennium et superintendentem suarum ecclesiarum habuere, quo finito Cellius revocatur a landtgravio Philippo, cuius beneficio sustentationem in academiis habuerat ut stipendiarius, ad ecclesiam Tresensem.

<sup>1)</sup> Nicolaus Cellus Treisensis wurde in erster Halbjahr 1541 in Marburg immatrikuliert (*Caesar, Progr. 1875, S. 35*). 1555 unterschrieb er als Pastor von Laasphe die Kirchenordnung mit (vgl. oben S. 300). In der noch zu nennenden Schrift von Asphe 1560 heißt er „Wittgensteinischer Superintendent“. Die beiden Kirchenordnungen von 1555 und 1563 sind wahrscheinlich von ihm verfaßt. Der von 1563 geht eine lateinische Rede von ihm voraus (*Herbers S. 95*). Die Königliche Bibliothek in Berlin besitzt unter ihren Autographen sieben lateinische Briefe von ihm an den Grafen Ludwig vom 16. März 1562, 18. April 1562, 3. Juni 1564, 28. Juni 1564, 2. Mai 1565, 24. Mai 1565 und 30. Mai o. J. Drei handeln von theologischen Gegenständen (Gebet und Erhörung, göttliche Gerechtigkeit, theologische Erkenntnis), einer von der Errichtung steinerner Tafeln in den Kirchen, die übrigen von seiner Berufung nach Hessen und seinem Nachfolger Bartholomäus. Bei diesen Briefen liegt auch ein Stück aus einem Streite um die Bilder und ein satirisches Gedicht Cells darüber, ferner ein Brief Cells an Gottfriedt Pfarher von Veldentz über die Reformation zu Neumagen, datiert Berleburg am 13. März 67 und sein „letztes schreiben an seine hausfraw (Anna), so er zu seiner Kranckheit zu Dillnberg gethan“. Er berichtet darin über die „Schwachheit“, die ihn befallen, und empfiehlt ihr seinen Vater.

<sup>2)</sup> Er starb 1558 an einer in der Schlacht von St. Quentin erhaltenen Wunde (*Winckel, Chronik S. 32*).

<sup>3)</sup> Vgl. über ihn, einen der ausgezeichnetsten Fürsten des 16. Jahrhunderts, vor allem *Winckel, Ludwig S. 1 ff.*, *Chronik S. 35 ff.* (das Lob der Berleburger Chronik S. 51), *Jacobson S. 577*, *Herbers S. 110 ff.*

<sup>4)</sup> Durch folgendes Schreiben (mitgeteilt von *Göbel a. a. O. Nr. 24*): Unseren günstigen Gruß zuvor, Wohlgeborner, Lieber und Getreuer! Ihr wisset ohne Zweifel Euch wohl zu erinnern, was wir vor einigen Tagen, als ihr allhier zu Cassel bei uns gewesen, mit Euch, Mag. Nicolaus Cell halber,

de consilio fratris Georgii, praepositi metropolitani Coloniensis <sup>1)</sup>,

daß Ihr denselben als einen Prädicanten gen Dreysa folgen lassen wolltet, geredet haben. Wiewohl Ihr nun damals bewilliget, daß Ihr gedachtem Nicolaus Cell verstaten wolltet, sich gen Dreysa als einen Prädicanten zu begeben, so haben uns doch unser Bürgermeister und Rath zu Dreysa unterthäniglich supplicirend berichtet, daß er, Cell, zu Dreysa noch nicht angekommen sei, und dann gleichwohl hoch von Nöthen ist, daß die Gemeinde daselbst förderlich mit einem anderen Pfarherrn versehen werde; so begehren wir günstiglich, Ihr wollet Euerer gethanen Bewilligung eingedenk sein, auch betrachten, daß er, Cell, auf deren von Dreysa Unkosten in studiis als einen Stipendiaten, anderer Gestalt nicht, dann daß er ihnen auf ihr Anfordern vor Anderen dienen sollte, unterhalten und nunmehr ordentlicher Weise zu einem Prädicanten gen Dreysa berufen worden sei, und demnach die Vorsehung thun, daß er sich zum förderlichsten mit gegenwärtigem unserem reitenden Boten gen Dreysa begeben und sich daselbst ohne längeren Verzug des Predigtamts unternehme. Des wollen wir uns gewißlich versehen und sind Euch günstigen Willen zu erzeigen geneigt. Datum Kassel, am 8. April anno domini 1564. Philipp, Landgraf zu Hessen und Catzenelnbogen.“ — *Sein Nachfolger in Laasphe war Bartholomäus Grenzenbach 1565—1583 (?) (ebenda). Bei den Autographen Cells (vgl. oben S. 302 Anm. 1) liegt folgender Bescheid: „Uff Bartholomaei Grenzenbachs underthanigs anpringen und ersuchen, da Graff Ludwig zue Witgenstein Ime die pfar verwaltung zu Lasphe zustellete, das er alsdan vor der abforderung sicher sein möchte, hat unser gnediger Furst und Herr zue Hessen diesen bescheidt gegeben: Wan der Supplicant von Burgermeister, Rath und gemeinde zue Treysa hiruber eine verwilligung auspringen und die S. F. G. zueschicken wirdet, das S. F. G. uf schirstem Synodo mit deren Superintendenten alsdan aus dieser sachen reddden und sich entlich bescheides vernehmen lassen wollen. Signatum Kauffungen am 18. Mai Anno Domini 1565. Kantzley zue Hessen.“ Danach wurde Grenzenbach gegen Cell ausgetauscht. Cell war in den nächsten Jahren Metropolitan (Superintendent) in Treysa (Kulenkamp, Geschichte der Stadt Treysa, Treysa 1806, S. 197). Im Juni 1567 baten Graf Ludwig von Nassau und Prinz Wilhelm von Oranien den Landgrafen Wilhelm von Hessen, er möchte Cell, wenigstens auf einige Zeit, dem Prinzen als Hofprediger überlassen, da „derselb nicht allein in der lehre fürtrefflich, sonder auch lebens und wesens halben freundlich und mit hohen gaben von Gott begabet seyn“. Der Landgraf versprach auch am 17. Juni, mit Cell und den Treysaern zu verhandeln und kündigte am 22. Juni an, Cell wolle sich nach Dillenburg verfügen und ein halbes Jahr („bis uff schirstkünfftigen letzten Decembris“) „mitt lehren, predigen und außlegung heylicher göttlicher schriffthen . . . allen möglichen vleis furwenden“. Am 28. August mußte aber der Landgraf „faire part au Comte Louis du décès de N. Zell“. Vgl. die Korrespondenz bei G. Groen van Prinsterer, Archives ou correspondance inédite de la maison d'Orange-Nassau, Sér. 1, T. 3, Leide 1836, S. 100—102, 107 und Sér. 1, Supplément, 1847, S. 63—66. Nach dem oben S. 302 Anm. 1 erwähnten letzten Briefe Cells ist er aber nicht in Treysa, sondern in Dillenburg gestorben.*

<sup>1)</sup> Georg von Sayn-Wittgenstein wird 1559 als Achterdechant des Domes

in superintendentem M. Casparum Coryleum vocat, qui Coryleus etiam pastor Arveldensis constituitur<sup>1)</sup>. Est etiam in pago Rummelandt<sup>a)</sup> pastor Paulus Aspe<sup>2)</sup>, cuius germanica exstant commen-

a) *H und W*: Rummelmoit.

genannt, wurde am 1. Februar 1563 Koadjutor des Dompropstes Georg von Braunschweig-Lüneburg und am 31. Januar 1567 selbst Dompropst. Noch in den siebziger Jahren benahm er sich so vorsichtig, daß ihn Fernerstehende für einen Katholiken halten konnten, während ihn Hamelmann W 1337 und 1341 als aufrichtigen Anhänger der Evangelischen bezeichnet. Wegen seines ehrbaren und friedlichen Wesens war er allgemein beliebt. 1583 ging der päpstliche Nuntius gegen ihn vor, worauf sich G. offen als Protestant bekannte und die Gerichtsbarkeit des Papstes anfocht. Er wurde am 15. Juni 1583 abgesetzt und starb am 6. Juli 1588, 63 Jahre alt. Die Daten nach Ms. Alft. 73 und 73<sup>a</sup> des Kölner Stadtarchivs (vgl. S. 301 Anm. 1). Nach Winckel, Chronik S. 32 war er 1528 geboren, was zu obiger Angabe des Alters nicht paßt. Vgl. ferner M. Lossen, Der Kölnische Krieg, Bd. 1. 2, Gotha und München-Leipzig 1882 bis 1897, passim. Winckel, Chronik S. 32 und Winckel, Ludwig S. 7 und passim.

<sup>1)</sup> Caspar Hüsselnbach (Coryläus ist die Grüzisierung) aus Laasphe. Er trat sein Amt als Pfarrer von Arfeld am 23. März 1558 an; sein Vorgänger war der S. 300 genannte Matthias Sartorius (1522 bis 17. Februar 1558). Später, nach Cells Abberufung wurde er Superintendent und starb am 12. April 1581. Fr. Göbel, Beitrag zur Geschichte der Kirche und Pfarrei Arfeld, in: Wittgensteiner Kreisblatt 1867, Nr. 32.

<sup>2)</sup> Sein Vorgänger war Lutgerus Bilsfeld, von dem Fr. Göbel, Beiträge zur Geschichte der Kirche und Pfarrei in Raumland, in: Wittgensteiner Kreisblatt 1869, Nr. 42 einen Brief an den Grafen Johann vom 3. September 1543 mitteilt. Asphe, der nicht, wie Göbel ebenda Nr. 43 meint, aus Assenheim, sondern nach seiner eigenen Angabe (unten S. 305 Anm. 1) aus Laasphe stammte, unterschrieb 1555 die Kirchenordnung (vgl. S. 300). Zum zweiten Sonntage nach Epiphania 1560 schreibt Graf Ludwig in sein Tagebuch (Winckel, Ludwig S. 20 f.): „heute hat hier Paulus Asphe, Pastor von Raumland, gepredigt. Er hat in der That unsere Erwartung übertroffen; man sollte kaum denken, daß er derselbe wäre. Die gewöhnliche Rede und die tägliche Unterhaltung ist von seinen Schriften gar sehr verschieden. Die Kanzelrede aber ist noch schöner, als wir, bei der Achtung, die wie vor seiner Gelehrsamkeit haben, uns vorstellten. Man soll daher nicht über einen Jeden vorschnell urteilen. Richtet nicht . . .“ — Asphe starb 1568 als zweiter Pfarrer in Berleburg. Berleburger Chronik (ebenda S. 20 f.): „Anno 1568 ist die Gift der Pestilenz kommen . . . sind 200 und etliche Menschen gestorben . . . auch tapfere und geachtete Männer, Hermann Schmalz, Pfarrherr dahier in die 40 Jahre, darnach Paul Asphe, welcher über den Propheten Daniel und andere Bücher mehr geschrieben hat, welcher dazumal unser Prädikant ist gewesen.“

taria in Daniele prophetam cum annexo chronico<sup>1)</sup>. Tigurini<sup>a)</sup> theologi solent erudito domino Lodovico<sup>2)</sup> comiti plerumque sua

a) Die folgende Bemerkung fehlt noch den Hs.

<sup>1)</sup> Auflegung deß Heyligen Propheten Daniels: darinn kurtz begriffen werden alle jar der vier haupt Monarchien von Peleh an biß zu außgang der yar Helie . . . Beschriben durch Paulum Asphe Lasphensem aus der Grafschaft Wittgenstein. M. D. LX. A. E.: Getruckt zu Pforzheim bey Georg Raben, M. D. LX. Nebst: Zeytbuch oder Jarregister in den heyligen Propheten Daniel . . . Beschriben durch Paulum Asphe. M. D. LX. und: Der ander Theil deß heyligen Propheten Daniels . . . M. D. LX. <Berlin KB>. Die Vorrede ist an den Grafen Ludwig gerichtet. Es heißt da: Gnad und frid in Christo unserm Herrn, Edler und Wolgeborner Graf gnediger Herr. Es hat vil Gottseliger hertzen hoch erfreüwet das der ewig gütig Gott E. G. Herrn Vatter in seinem letzten Alter und Tagen mit dem Liecht deß seligmachenden Euangelij erleuchtet und reichlich begabet hat, also das jr Gnaden dasselb nit allein für sich angenommen, sondern solichs auch offentlich in jrer Gnaden Herrschaft lassen predigen und verkündigen . . . Es haben auch vil frommer Leut Hertzen grossen Gefallen unnd sonderliche hoffnung an E. G. Herren Bruder seligen Graf Wilhelm milter gedechtnuß, welchen Gott in disem Jar am 11. tag Jenners zu Brüssel auß diesem Ellend zu seinem ewigen Reich abgefordert hat (vgl. oben S. 302 Anm. 2), welcher war ein Liebhaber der Warheit unnd half Christliche Lehr treüwlich fürdern und ungegründte Menschenlehr abschaffen . . . Geben zu Rumelandt den 6. tag deß Herbstmonats anno 1558. E. G. Underthäniger Paulus Asphe Pfarrherr zu Rumelandt.

<sup>2)</sup> Über s. Briefwechsel mit Theodor Beza, Heinrich Bullinger, Rudolf Gualtherus, Joh. Jakob Grynäus, Johann Pincier, Nikolaus Cell (vgl. S. 302 Anm. 1), Joh. Wilh. Stuck, Wilhelm Zepper, Joh. Wolf in Zürich usw. siehe Gottlieb Friedländer, Beiträge zur Reformationsgeschichte, Berlin 1837, S. 128 ff. Dazu kam die Verbindung mit Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, dessen Oberhofmeister Ludwig war (Winckel, Chronik S. 40, Herbers S. 111). Von 1574 an ging er mit der Einführung des reformierten Bekenntnisses vor. Vgl. die bei Jacobson S. 576 zitierten Angaben der Berleburger Chronik sowie Winckel, Casimir S. 51 ff., Chronik S. 40, Herbers S. 111. — Kaspar Tholde, „Superintendens des Bezirks Marpurg“, widersprach in einem Schreiben an die Pfarrer Hässelnbach in Arfeld und Hofius in Raumland vom 30. April 1578 der Einführung von „allerhand Veränderungen in Religionssachen“. Über die beiden Pfarren hatte Hessen das Präsentationsrecht. Die Pfarrer gaben das Schreiben an Gf. Ludwig, der am 3. Mai antwortete: „ . . . in Betrachtung Wir und sonst Niemand berechtigt, die Kirchen Unserer Grafschaft Wittgenstein und darunter auch die zu Arfeld, sei es auch um die Collation beschaffen, wie es wolle, Gottes Wort und Lehre gemäß so zu bestellen, damit Wir vor Gott und den Menschen mit gutem Gewissen wohl bestehen können; wissen Uns auch nicht zu erinnern, daß nachdem Unser Herr Vater, löblichen Gedächtnisses, anstatt der päpstlichen Greuel die Lehre des heil. Evangeliums eingeführet, sich Jemand unterstanden, daran einige Hinderung zu thun oder

scripta dedicare, unde conici potest, cuius sit sententiae ille heros. Interim nihil hic pro certo affirmamus.

---

sonst im Kirchenregiment vorgegriffen, er sei geistlichen oder weltlichen Standes.“ *Demnach sollen sich die Pfarrer weder mit dem Superintendenten noch sonst jemand in Erörterungen einlassen, sondern sie an ihn selbst verweisen. Vgl. Fr. Göbel, Die Einführung des reformierten Bekenntnisses in die Grafschaft Wittgenstein im Jahre 1578, in: Evangelisch-reformierte Kirchenzeitung hrsg. von Thelemann und Stähelin Jg. 21, Detmold 1871, S. 245—250.*

---